

Zeitwort

27.11.1944:

Freiburg wird bombardiert

Von Christoph Ebner

Sendung vom: 27.11.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2024

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Autor:

Der 27. November war ein wunderschöner Tag im Spätherbst. 1944. Blauer Himmel über Freiburg, die Blätter der Reben am Schlossberg in bunten Farben. Das Wasser plätschert in den Bächle.

Ein Tag später war alles nicht mehr, wie es einmal war. Das alte Freiburg gab es nicht mehr. Oft heißt es, am 27. November habe der Zweite Weltkrieg die Stadt mit voller Wucht getroffen.

Ist das richtig? 1938 brannte die Synagoge direkt neben der Universität. Pogromnacht. Zwei Jahre später wurden dann nahezu alle Jüdinnen und Juden deportiert, früher als in vielen anderen Städten im Deutschen Reich. Mit voller Wucht getroffen wurde Freiburg bereits 1940, ganz ohne britische Bomben, Brand und Zerstörung.

Denn das jüdische Leben war bereits ausgelöscht, als die britischen Lancaster-Bomber 3.000 Sprengbomben abwarfen, die die Dächer der Häuser zerstören sollten. Fast 12.000 Brandbomben folgten und verursachten eine Feuerwalze. Jetzt traf der Krieg alle Freiburgerinnen und Freiburger, wobei man sich doch so in Sicherheit gefühlt hatte in der Stadt ohne nennenswerte Industrie.

Die Innenstadt war fast vollständig zerstört bis auf das Münster unserer Lieben Frau. In einer historischen Aufnahme erinnert sich die Augenzeugin Rosemarie Nied:

O-Ton von Rosemarie Nied:

„Plötzlich war Voralarm, und dann wurde die Messe nicht mehr weitergeführt, sondern wir sind alle auf den Boden gelegen. Und dann kam schon eine Bombe nach der anderen, die Fenster fielen rein, Chaos und Schreie der Leute vor Angst. Es war wirklich Lebensgefahr, weil wir nicht wussten, ob das Münster dem allem standhält. Da hat man wirklich gedacht, jetzt ist der letzte Augenblick gekommen.“

Autor:

Es machte schnell die Runde, dass es ein Wunder sein müsse, dass die große gotische Kathedrale nicht getroffen wurde, nur Fenster und Dachziegel zu Bruch gingen. Die britischen Bomber hätten die Anweisung gehabt, das Münster zu verschonen. Dafür gibt es aber keinerlei Hinweise, sagt der Historiker Gerd Überschär.

O-Ton von Gerd Überschär:

„Die mir vorliegenden britischen Karten und Protokolle für den Abwurf der Markierungsbomben zeigen, dass das Münster nicht bewusst ausgespart wurde. Dies wäre auch technisch bei dem von den Briten praktizierten Bombenabwurfsystem gar nicht möglich gewesen. Es ist ein Zufall, dass das Münster nicht getroffen wurde.“

Autor:

2.800 Menschen kamen ums Leben, auch weil es in Freiburg nur wenige Luftschutzkeller gab. Die Menschen versuchten unter Brücken Schutz zu suchen

oder im eigenen Keller, ohne zu wissen, ob sie dort je wieder rauskommen würden. Werner Kästle hat unter der Ochsenbrücke als 12jähriger den Angriff überlebt und erinnert sich:

O-Ton von Werner Kästle:

„Die ganzen Erinnerungen an jene Zeit, die bleiben wach, auch wenn man älter wird. Ich bin am anderen Morgen dann über die Stühlinger Brücke bis zum Münsterplatz, über Trümmer, an brennenden Häusern vorbei. Wenn ich heute Fernsehen schaue, dann sehe ich diese Bilder aus anderen Ländern. So hat Freiburg damals ausgesehen. Die Menschheit lernt leider nicht dazu. Und ich betrachte es nach wie vor als meine Aufgabe, denen, die nach mir kommen, zu sagen: Sowa darf nicht mehr passieren.“

Autor:

Werner Kästle hat damals einen Dachziegel auf dem Münsterplatz aufgehoben, der vom Dach gefallen war und hütet diese Erinnerung als Mahnung an Krieg und Zerstörung. Er gehört zu den sogenannten Münsterbuben, das waren die Jungs, die an der Reparatur der Dächer beteiligt waren.

Zum Jahrestag der Zerstörung Freiburgs treffen sich jedes Jahr wieder Menschen im Münster und gedenken der Opfer der Bombennacht vom 27. November 1944. Das Nachtgebet findet immer um 20 Uhr statt, zeitgleich mit dem Beginn des Bombenangriffs, der 20 Minuten dauerte und für Freiburg auch ein Wendepunkt im Zweiten Weltkrieg darstellt.